

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 153 Großglockner*)

Von GERHARD PESTAL

Die geologische Aufnahmestätigkeit der abgelaufenen Geländesaison erfolgte am NW-Rand des Kartenblattes im Bereich Stubachtal – Enzingerboden – Weißsee und am N-Rand im Gebiet zwischen Stubachtal und Rattensbachtal. Hier wurden vor allem jene rund 3–4 km breiten Gebietsstreifen bearbeitet, die im W und N an die Geologische Karte des Großglocknergebietes von H. P. CORNELIUS & E. CLAR (1929–1932) anschließen und sich bis zur Blattschnittsgrenze der ÖK 153 erstrecken.

In der Gipfelregion Granatspitze – Stubacher Sonnblick – Hohe Füllegg beginnend läßt sich der Zentralgneis des Granatspitzkerns bis in den Bereich Enzingerboden – Rauchwiegen – Mosegger Grundalm verfolgen. Im Gelände oberhalb Dorfer Öd kann er als Zweiglimmer-Granitgneis mit weitgehend unversehrtem granitischem Gefüge beschrieben werden. Ansonsten erscheint der Zentralgneis des Granatspitzkerns im Untersuchungsgebiet deutlich geschiefert bis grobgeflastert mit z.T. augenförmigen Feldspäten. Nahe dem Grenzbereich Granatspitzkern/Granatspitzhülle wurde die Neigung des Zentralgneises zur Absonderung von dm-mächtigen Platten parallel zur Schieferung beobachtet, die offensichtlich mit dem Grad und der Intensität der Durchbewegung zunimmt. Im Aufnahmebereich formt der Granatspitzkern eine nach N bzw. NE mit 35–40° unter die Granatspitzhülle (Basisamphibolit und Biotitporphyroblastenschiefergruppe) abtauchende Kuppel. Der unmittelbare Grenzbereich Zentralgneis/Basisamphibolit liegt meist unter Hangschutt bzw. Moränenbedeckung; nur lokal wie z.B. W Wiegenköpfe ist er aufgeschlossen. Hier ist die Grenzsituation jedoch zur Gänze tektonisch überprägt, sodaß die primären intrusiven Verbandverhältnisse, wie sie wenig weiter SSE in der Bocksperrklamm zu beobachten sind (CORNELIUS & CLAR, 1939), nicht mehr erkennbar sind.

Amphibolitschollen im Zentralgneis des Granatspitzkerns scheinen ebenfalls erwähnenswert zu sein. Diese waren in den Bereichen Enzingerboden – Tauernmoosbach, Teufelsmühle – Grüne Gangrinne, Sprengkogel SE, Grünsee N und NE sowie am Grat Kitzkarkogel – Hohe Füllegg zu beobachten.

Im Bereich Wiegenköpfe – Wurfbach überlagert der zum Basisamphibolit gehörende Stubacher Ultramafitit den Granatspitzkern. Neben dem zumeist randlich vorkommenden Serpentin sind noch lagenweise abwechselnd Pyroxenit und Peridotit am Aufbau des Stubachtaler Ultramafitits beteiligt. In den hangenden Teilen werden die Ultramafitite von Hornblenditen und gebänderten Amphiboliten abgelöst, wie sie z.B. im Gebiet 300 m S bzw. SSW Kraftwerk Schneiderau zu beobachten ist.

Im Wurfbachgraben und W Brücke 1197 wird der Basisamphibolit von der ebenfalls zur Granatspitzhülle gehörenden Biotitporphyroblastenschiefergruppe überlagert. Diese dunklen Biotitschiefer und Biotit-Plagioklas-Schiefergneise bestehend vorherrschend aus ehemalig pelitisch-psammischen Sedimentabkömmlingen mit meist hohem Graphitgehalt (z.T. sind noch Gradierungen erkennbar) und vulkanischen Zwischenlagerungen. Gegen das Hangende zu gehen die dunklen Biotit-Plagioklas-Schiefergneise in helle Chlorit-Biotit-Muskovit-Albit-Schiefer mit Einschaltungen von dunklen phyllitischen Granatglimmerschiefern über. Die gesamte Gesteinssequenz fällt mit 70° ENE.

Darüber folgen (im Graben 500 m E Kraftwerk Schneiderau prächtig aufgeschlossen) die schon zur Riffdecke gehörenden Metavulkanite der Habachformation, die aus feinkörnigen Vulkaniten und Hornblendeprasiniten, Biotitprasiniten und Biotit-Epidot-Albit-Gneisen bestehen. Letztere wurden als Tonalitgneise auf der „Glocknerkarte“ (CORNELIUS & CLAR, 1929–1932) ausgeschieden.

Am N-Rand des Kartenblattes im Gebiet zwischen Stubachtal und Rattensbachtal setzt sich der Falkenbachlappen aus Gesteinen der Habachformation und aus dem Altkristallin des Zwölferzuges zusammen. Die Habachformation wird im Bereich Bachhäuslalm – Flachbühel – Scheidegg im wesentlichen von karbonatfreien, dunklen Phylliten aufgebaut. In den dunklen Phylliten fanden sich zwei mächtigere Einschaltungen von Porphyrmaterialschiefern, die als ehemalige saure Tuffite interpretiert werden. 500 m S Kote 2007 konnte ein Graphitquarzitzug aufgefunden werden, der sich bis Scheidegg verfolgen ließ. Im Bereich Moser Hochalm – Kramesberger Hochalm treten auch zunehmend intermediäre Einschaltungen (Chlorit-Epidot-Schiefer) in den Habachphylliten auf. 250 m ESE Bacher Hochalm tauchen die altkristallinen Amphibolite und Hornblende-Plagioklas-Gneise des Zwölferzuges in Achsenrichtung zigarrenförmig mittelsteil nach E unter die Habach-Formation ab.

Blatt 156 Muhr

Bericht 1986 über geologische Aufnahmen auf Blatt 156 Muhr

Von HERMANN HÄUSLER (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Aufnahmen wurden an den gegen das Zederhaustal abfallenden Südhängen der Hochfeindgruppe und im Talbereich zwischen Fell im Südosten und Gries im Nordwesten von Zederhaus durchgeführt. Diese Aufnahmen ergänzen jene von A. TOLLMANN in den Jahren 1959–1969 nördlich des Zederhaustales im Maßstab 1 : 10.000 aufgenommenen Karten der Hochfeindgruppe (Aufnahmeberichte A. TOLLMANN) und ermöglichen eine Parallelisierung mit der von Ch. EXNER (1983) im Maßstab 1 : 25.000 herausgegebenen geologischen Karte der Hafnergruppe, die im Norden bis zum Zederhaustal reicht.

Im folgenden wird auf die Seriengliederung und tektonische Abgrenzung innerhalb der peripheren Schieferhülle, von Liegend nach Hangend, im Sinne von Ch. EXNER (1983) bzw. auf die Zonengliederung von A. TOLLMANN (Aufnahmebericht 1968) sowie auf das Kluftsystem im Bereich des Zederhaustales eingegangen.

① Über den Permotrias-Schollen der Schrovinserie folgt in der tieferen der beiden nachtriadische Schichten-führenden Schuppen der penninischen Schieferhülle, der Marislwand-Schuppe (nach Ch. EXNER), eine Wechsellagerung von Grünschieferzügen mit Kalkschiefern. Die Serien der penninischen Schieferhülle fallen im bearbeiteten Gebiet generell mittelsteil, ca. 30–40° gegen Norden ein. Eine basale Grünschieferse-